

Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube – meine Lieblingsgeschichte in Kindertagen.

Als man Daniel aus der Löwengrube herauszog, so wird erzählt, „fand man keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut“ (Daniel 6, 24b).

Ich glaube, als Kind hat mir daran gefallen, wie cool und lässig der Daniel in dieser Grube sitzt und abwartet, was passiert. Und dass es tatsächlich gut ausgeht, ohne wildes Schreien, Kratzen oder Panikattacken. Mein Mustervorbild an Gelassenheit.

So säße ich auch gern in der nächsten Matheschulaufgabe.

So säße ich auch gern, wenn ich den Kindern beim „Wer-kann-am-Höchsten-klettern“ zuschaue.

So säße ich auch gern in meinen Sitzungen, Meetings und Konferenzen.

So säße ich auch gern am Frühstückstisch beim Nachrichten lesen.

Gelassenheit!

Und damit meine ich nicht Sorglosigkeit oder Wurstigkeit oder Gedankenlosigkeit.

Daniel konnte so gelassen sein, weil er vertraut hat. Er hat sich und sein Leben Gott überlassen.

Natürlich ist mir bewusst, dass es auch für Glaubende, nicht immer so gut ausgeht. Es ist auch nicht möglich, Gottes Engel einzuklagen, wenn sie nicht pünktlich und sichtbar bei uns erscheinen in dem Moment, in dem wir sie dringend bräuchten.

Und genau da und genau deshalb wünsche ich mir mehr Gelassenheit: Wenn ich am Ende meiner Planungen, Ängste und Sorgen ruhig in meiner Grube, auf meinem Schreibtischstuhl, im Klassenzimmer oder Sitzungsraum, am Spielplatz und am Frühstückstisch sitzen kann und weiß: Es kann anders kommen. Gott kann anders denken für mich. Er hat die Macht das Mögliche und das Unmögliche zu tun. Ich lege alles in seine Hände und vertraue darauf, dass er es besser weiß.

Ohne Brüllen und Zähnefletschen ein bisschen befreiter leben. Seine Kraft und seine Liebe spüren, die uns umgibt in schönen und in schweren Zeiten.



Ihre Pfarrerin Christine Kern